

EINE MARIEN-ELEGIE VOM HOF
KAISER MAXIMILIANS I.:
DER TEXT VON HEINRICH ISAACS
MOTETTE „O DECUS ECCLESIAE“

Von Martin Bauer-Zetzmann

Summary: This paper aims to revise and reconstruct the highly corrupt text of Heinrich Isaac's Marianic motet *O decus ecclesiae* by examining the only manuscript source anew. It can be demonstrated that the text is written in elegiac distichs and artfully blends Christian ideas and classicising language. It is therefore highly probable that its author was one of the leading humanist poets at the court of Emperor Maximilian I and that the elegy was commissioned for a representative event.

Die Noten von Heinrich Isaacs vermutlich für Kaiser Maximilian I. komponierter Marienmotette *O decus ecclesiae* sind in mehreren Handschriften überliefert und wurden 1508 von Ottaviani Petrucci in dessen Sammelband *Motetti a cinque* auch gedruckt.¹ Doch fehlt fast allen Quellen die Textunterlegung. Die einzige Ausnahme bildet der sog. *Mensuralcodex des Nikolaus Apel* aus dem Jahr 1504, heute Ms. Leipzig, Universitätsbibliothek 1494, in dem der Text der Motette auf den fol. 177v und 213v in kursiver, wenig sorgfältiger und wohl späterer Hand zur Tenorstimme nachgetragen wurde.

Vom Herausgeber Rudolf Gerber wurde der Text folgendermaßen gelesen:²

O decus ecclesiae virgo
o gloriosissima mundi salve

1 Für grundlegende Informationen zu dieser Motette siehe Gilbert 2003: 195-202.

2 Gerber 1960: 155-62.

et cardina gloria magna
 chori dive domus magni reverende
 et maxima preses summe pates
 grata innumeranter manu.
 Tu spes care venus
 tu marina tu regula in te
 virgines que tu
 firma columna Dei.

Te laudant omnes
 et plaudunt undique turbe,
 spargitur et lato nomen in urbe tuum.
 Sic habeas quecumque precatus
 pura, pura voluntas, voluntas.
 Sic vitae ditans det tibi secla deus
 ut pya purpurea tingit tua tempora
 amictus ambiat et sacrum
 sicut dyadema caput. Amen.

Dieser Text ist offensichtlich korrupt; so sehr, dass sich zahlreiche Verse einer Übersetzung nahezu völlig entziehen und andere mit sonderbaren Aussagen wie „Du Hoffnung, lieber [sic!] Venus“ in einem Marienhymnus aufwarten. Ein weiterer Textzeuge ist auch außerhalb von Musikhandschriften nicht bekannt; wahrscheinlich wurde der Text speziell für den Anlass der Komposition gedichtet. An Versuchen, den Text zu heilen, existiert bis jetzt meines Wissens nur eine Rekonstruktion *exempli gratia* durch Leofranc Holford-Strevens, die interessante und z.T. auch recht wahrscheinliche Konjekturen enthält, aber nicht auf einer Autopsie der Handschrift gründet.³

Ein Konzert im Rahmen der Innsbrucker Festwochen der Alten Musik 2019 gab den Anstoß, die Handschrift – im Digitalisat der Universitätsbibliothek Leipzig – erneut einzusehen und den Text nach Möglichkeit

3 Abgedruckt in Gilbert 2003: 195-202.

zu verbessern.⁴ Dabei zeigten sich schnell eine Reihe von Lesefehlern im bisher veröffentlichten Text; einige Stellen sind aber bereits in der Leipziger Handschrift korrupt. Insbesondere bestätigte sich der Verdacht, dass es sich um Verse in elegischen Distichen handelt, die mit großer Wahrscheinlichkeit von einem – nicht näher zu identifizierenden – Dichter am Hof Kaiser Maximilians I. stammen. Die vorliegende Neuedition verfolgt also nicht nur den Zweck, Isaacs Motette endlich mit dem originalen und verständlichen Text singen zu können, sondern vertieft auch unsere Kenntnis der lateinischen Literaturproduktion am Hof Maximilians I.⁵

Eine diplomatische Transkription des im Ms. Leipzig, Universitätsbibliothek 1494 überlieferten Textes lautet:

O decus ecclesie, virgo o gloriosissima mundi,
 salve, et cardinei gloria magna chori,
 que domus indigni reverende sic munera presens,
 summe potes grata munerante manu.
 Tu spes certe hominis, tu norma et regula vite,
 virgineique Deus, firma columna Dey.

5

Te laudant omnes et plaudunt undique turbe,
 spargitur et lato nomen in urbe tuum.
 Sic habeas quecumque precatur pura voluntas.

- 4 Konzert „Motetten für Maximilian“ am 17. August 2019 in der Stiftskirche Wilten. Es sangen das Vokalquintett Cinquecento, das Dufay Ensemble und die Cappella Mariana. Das Digitalisat der Handschrift findet sich unter dem Link <https://digital.ub.uni-leipzig.de/object/viewid/0000028575> (eingesehen am 25. 9. 2022).
- 5 Diese ist in ihrer Gesamtheit leider – trotz grundsätzlich großem Interesse an der Herrschaft Maximilians I. und dem „Maximiliansjahr“ 2019 – immer noch wenig erforscht, da sich die Forschung hauptsächlich auf das deutschsprachige Literaturschaffen am Hof konzentriert. Knappe Überblicksdarstellungen über das Gesamtpanorama geben Schlögl 1969; Füßel 1985; Nocker 1996; Korenjak 2012: 85-93; Zajic 2019. Lediglich der Teilbereich der panegyrischen Großepik über Maximilian I. ist besser erschlossen, dazu siehe z.B. Füßel 1987; Klecker 1995; Klecker 1994/1995; Schubert & Schubert 2002; Klecker 2019; Schaffenrath 2019; Pulina 2022. Für die lateinische Poesie im Umfeld Maximilians relevante Aspekte behandelt auch Müller 1982: bes. 48-79 und 169-79.

Sicut et vitans det tibi secla Deus, 10
 ut pya purpurea tingit tua tempora amictus,
 ambat et sacus sicut dyadema caput.
 Amen.

CRIT: 3 indigui: *vel* indigni | 10 tibi: *vel* in

Auch dieser Text weist immer noch sprachliche, inhaltliche und metrische Probleme auf. Vielleicht hatte ein Sänger den Text nur als Erinnerungstütze und nach Gehör ungefähr in seine Stimme eingetragen. In einigen Fällen lassen sich die Probleme durch naheliegende Konjekturen vergleichsweise einfach beheben; manches bleibt allerdings rätselhaft. Eine Rekonstruktion der originalen Elegie in normalisierter Orthographie könnte etwa lauten:

O decus ecclesiae, virgo o clarissima mundi,
 salve, et cardinei gloria magna chori,
 quae dona indiguis, reverenda, et munera praebens
 summa potes grata munificante manu.
 Tu spes certa hominis, tu norma et regula vitae, 5
 virgineumque decus, firma columna Dei.
 Te laudant omnes et plaudunt undique turbae,
 spargitur et lato nomen in orbe tuum.
 Sic habeas quaecumque precatur pura voluntas,
 sic †ut et vitans† det tibi saecla Deus, 10
 ut pia purpureus cingit tua tempora amictus,
 ambit et †sucus sic† ut diadema caput.
 Amen.

CRIT: 1 clarissima *scripsi* : clarissime *Holford-Strevens* | 3 dona indiguis, reverenda, et *scripsi* | praebens *scripsi* | 4 summa *scripsi* | munificante *scripsi* | 5 certa *scripsi* | 6 virgineumque decus *scripsi* | 8 orbe *Holford-Strevens* | 10 sic *Korenjak* | †ut et vitans†: pater omnipotens *Korenjak* : vitae ditans *Holford-Strevens* : *fortasse vitam scribendum?* | 11 purpureus cingit *scripsi* | 12 ambit *scripsi* : ambiat *Holford-Strevens* | †sucus sic† : sacrum *Holford-Strevens*, *fortasse recte*

TEST: 1 O decus ecclesiae, virgo: *cf. Verg. Aen. 11.508* O decus Italiae, virgo | o clarissima mundi *Verg. Georg. 1.5* | 2 cardinei gloria chori: *passim in eius temporis carminibus*

| 3 dona indignis: cf. *Flodoard, De triumphis Christi* 5.4 p. 607A | munera praebens: *Ven. Fort. carm.* 4.25; *Flodoard, De triumphis Christi* 14.18 p. 871B; *Rangerius Lucensis, Vita metrica Anselmi* 1007 | 5 spes certa: *Auson.* 4.22 et *passim* | regula vitae: *Orient., carm. app.* 3.100; *Paul. Nol. ep.* 32.3 (*metr.*) | 6 virgineumque decus: e.g. *Flodoard, De triumphis Christi* 4.10, p. 663C; *Hrotsvit Hag. 1*; *Basinio da Parma, Cyris* 3.70; *Bapt. Mant. Parth.* 1.812 et *passim* | firma columna Dei: *Petrus Damianus serm.* 39, p. 716D *Migne*; cf. *Baldricus Burgulianus, carm.* 14.17 | 8 spargitur et lato nomen in orbe tuum cf. *Ov. ars* 2.740; *Ov. Her.* 15.28; *Mart.* 6.61.2 | 9 pura voluntas *Ven. Fort. Mart.* 3.408 et *passim* | 11 purpureus amictus: cf. *Verg. Aen.* 3.405 | cingit tua tempora: cf. *Angelo Poliziano, Epigrammata* 1.16.1 | sacrum diadema: *Rangerius Lucensis, Vita metrica Anselmi* 2005 | diadema caput: *Theodulfus Aurelianensis, carm.* 46.10

Schmuck der Kirche, ruhmreichste Jungfrau der Welt,
 sei begrüßt, große Ehre des Himmelschores,
 die du, Verehrungswürdige, den Bedürftigen Gaben darreichst
 und alles vermagst, indem deine gnädige Hand Geschenke bringt.
 Du bist die sichere Hoffnung des Menschen, du bist Maßstab und
 Richtschnur des Lebens,
 du bist die Zierde der Jungfrauen, du die starke Säule Gottes.
 Dich loben alle, und von allen Seiten jubelt die Menge,
 dein Name wird in der weiten Welt verbreitet.
 So mögest du alles haben, worum dein reiner Wille bittet.
 so möge dir Gott die irdische Welt anvertrauen,
 so wahr ein purpurner Mantel deine heiligen Schläfen bekränzt,
 so wahr auch ein Diadem dein (heiliges?) Haupt umhüllt.
 Amen.

Entgegen Isaacs zweiteiliger Vertonung lässt sich der Hymnentext in drei gleiche Teile zu je vier Versen gliedern, von denen der erste gattungstypisch die Invokation bildet. Es folgt eine *pars media* im Du-Stil und dann der Abschluss mit Bitten – in diesem Fall nicht für die Betenden, sondern für die angerufene Gottesmutter Maria. Das hohe formale Bewusstsein, das sich in dieser Gliederung und in ihrer auffälligen sprachlichen Ausgestaltung durch Anaphern zeigt, mag ebenso wie Heinrich Isaacs aufwändige Vertonung unter Verwendung des symbolträchtigen

Hexachord-Motivs für einen repräsentativen Anlass sprechen.⁶ Strukturell und sprachlich lässt sich innerhalb der antiken lateinischen Literatur beispielsweise der Mars-Hymnus der *Appendix Claudiana* vergleichen.⁷

Die Analyse möglicher Parallelstellen ergibt ein interessantes Bild: Der erste Vers ist geradezu ein Vergilcento aus zwei berühmten Passagen der Aeneis und der Georgica, sodass zu Beginn bewusst ein sehr klassizistischer Tonfall angeschlagen wird. Der Rest des Gedichtes besteht allerdings – mit Ausnahme der starken Ovid- und Martial-Reminiszenzen in Vers 8 – hauptsächlich aus Formulierungen und Junktoren, die in christlicher, insbesondere hagiographischer Dichtung der Spätantike und des Mittelalters weit verbreitet sind. Dabei ist unwahrscheinlich, dass der unbekannte Autor unserer Elegie Werke wie Flodoards *De triumphis Christi* (nur in einer einzigen vollständigen Handschrift des Mittelalters erhalten) oder Rangers *Vita metrica Anselmi* (deren *codex unicus* 1835 im Kloster Ripoll verbrannte) überhaupt kennen konnte. Eher griff er wie diese Autoren auf einen allgemeinen religiösen Formelschatz des lateinischen Christentums zurück.

Die Elegie *O decus ecclesiae* verbindet also klassisch-antike Form (Metrum, Hymnenstruktur, Beginn) mit traditionellen christlichen Inhalten. Wenn die Annahme der Musikwissenschaft zutrifft, dass Heinrich Isaac die Motette am Hof Kaiser Maximilians I. komponiert hat,⁸ muss mit einiger Wahrscheinlichkeit dort auch der unbekannte Dichter der Elegie zu suchen sein. Zum Vergleich bieten sich die Texte des sog. *Codex Fuchsmagen* (Ms. Innsbruck, Universitäts- und Landesbibliothek Cod. 664) an, einer Gedichthandschrift aus dem Umfeld Maximilians I.⁹ Freilich überwiegt darin weltliche Literatur (insbesondere Herrscherpanegyrik) ganz klar; der Anteil an geistlicher Dichtung im Stil von *O decus ecclesiae* macht

6 Zur musikalischen Symbolik des Hexachord-*cantus firmus*, den Verbindungen der Motette zu Josquins *Ut Phoebi radiis* und zu Kaiser Maximilian I. sowie zum möglichen Anlass der Komposition siehe Gilbert 2003: 195-202.

7 Claud. *app.* 7; vgl. dazu Bauer 2022.

8 Vgl. Gilbert 2003: 195-202.

9 Zu dieser Handschrift vgl. Ausserlechner 2011. Siehe auch Nocker 1996; Korenjak 2012: 85. Eine Teiledition bietet Zingerle 1880; eine vollständige Edition entsteht gerade im Rahmen des FWF-Projektes „Hidden Roots of Austrian Humanism – Johannes Fuchsmagen between Power and the Arts“ (Projektleitung: Martin Wagendorfer; Teilprojektleiter: Gabriela Kompatscher und Martin Korenjak).

lediglich rund 5% aus. Darunter stechen die marianischen Elegien des Triestiner Humanisten, Bischof und kaiserlichen Sekretärs Pietro Bonomo heraus, in denen dieselbe Kombination von typisch christlichen Motiven mit antikisierenden Elementen wie in *O decus ecclesiae* vorliegt.¹⁰ Sprachliche Übereinstimmungen fehlen allerdings; einzelne Ähnlichkeiten zwischen den Gedichten lassen sich auf den gemeinsamen kulturellen und religiösen Hintergrund zurückführen und erlauben daher keine Zuweisung an Bonomo oder einen anderen namentlich bekannten Dichter des Kaiserhofes. Auch wenn ihr Autor also unbekannt bleiben muss, erweitert die nunmehr rekonstruierte Elegie unsere Kenntnis der literarischen Kultur und insbesondere der geistlichen Gelegenheitspoesie am Hof Maximilians I. um ein repräsentatives Beispiel.¹¹

BIBLIOGRAPHIE

- Ausserlechner, P. 2011. 'Cod. 664' in W. Neuhauser (ed.) *Katalog der Handschriften der Universitäts- und Landesbibliothek Innsbruck. Teil 7: Cod. 601-700*. Wien, 344-62.
- Bauer, M. M. 2022. 'Schulübungen oder Kalenderblätter? Zur Interpretation einer Gruppe spätantiker Kulthymnen in der *Appendix Claudiana*' *Philologus* 166, 137-39.
- Di Brazzano, S. 2005. *Pietro Bonomo (1458-1546), diplomatico, umanista e vescovo di Trieste: la vita e l'opera letteraria*. Trieste.
- Füssel, S. 1985. 'Der Einfluß der italienischen Humanisten auf die zeitgenössischen Darstellungen Kaiser Maximilians' *Acta Conventus Neolatini Bononiensis*, 34-43.
- Füssel, S. 1987. *Riccardus Bartholinus Perusinus. Humanistische Panegyrik am Hofe Maximilians I.* Baden-Baden.
- Gerber, R. 1960. *Der Mensuralkodex des Nikolaus Apel (Ms. 1494 der Universitätsbibliothek Leipzig). Teil II*. Kassel & Basel.

10 Es handelt sich um die *carmina* 50 (fol. 51v), 154 (fol. 124r) und 155 (fol. 124r-v) des *codex Fuchsmagen* (= Nr. 36, 47 und 48 Zingerle; 8, 33 und 34 Di Brazzano). Zu Leben und Werk des Pietro Bonomo siehe jetzt die Monographie von Di Brazzano 2005.

11 Für die kritische Lektüre des Manuskripts und zahlreiche wichtige Hinweise danke ich Gabriela Kompatscher, Martin Korenjak und Magdalena Rufin.

- Gilbert, A.K. 2003. *Elaboration in Heinrich Isaac's Three-Voice Mass Sections and Untexted Compositions*. Diss. Case Western Reserve University.
- Klecker, E. 1995. 'Impius Aeneas – pius Maximilian' *WHB* 37, 50-65.
- Klecker, E. 1994/1995. 'Kaiser Maximilians Homer' *WSt* 107/108, 613-37.
- Klecker, E. 2019. 'Lateinische Epik für Maximilian' in K. Kaska (ed.) *Kaiser Maximilian I. Ein großer Habsburger*. Salzburg & Wien, 84-93.
- Korenjak, M. 2012. 'Von der Tiroler Landeseinheit bis zum Tod Kaiser Maximilians I. (1519). Dichtung' in M. Korenjak et al. (eds.) *Tyrolis Latina. Geschichte der lateinischen Literatur in Tirol. Band I: Von den Anfängen bis zur Gründung der Universität Innsbruck*. Wien, Köln & Weimar, 66-94.
- Nocker, G. 1996. 'Fürstenhof und Humanismus: lateinische Hofpoesie am Beispiel des "Codex Fuchsmagen"' in M. Gebhardt (ed.) *Literatur und Sprache in Tirol von den Anfängen bis zum 16. Jahrhundert. Akten des 3. Symposiums der Sterzinger Osterspiele (10.-12. April 1995)*. Innsbruck, 181-92.
- Pulina, D. 2022. *Kaiser Maximilian I. als Held im lateinischen Epos. Ein Beitrag zur Methodik epischer Heroisierungen und zur Aktualisierung antiker Heldennarrative*. Berlin & Boston.
- Müller, J.-D. 1982. *Gedechtnus. Literatur und Hofgesellschaft um Maximilian I.* München.
- Schaffenrath, F. 2019. 'Das erste Großepos über Kaiser Maximilian I. Ein Vergleich der beiden Fassungen der *Encomiastica* des Helius Quinctius Cimbriacus' *BHR* 81, 103-39.
- Schlögl, H. 1969. *Lateinische Hofpoesie unter Maximilian I.* unpubl. Diss. Wien.
- Schubert, C. & C. Schubert 2002. *Richardus Sbrulius. Magnanimus. Die lateinische Fassung des Theuerdank Kaiser Maximilians I.* Remchingen.
- Zajic, A. 2019. 'Epigrammatische Dichtung zur Zeit Maximilians. Poetische Praktiken des Humanismus zwischen höfischer Integration und regionaler Diffusion' in K. Kaska (ed.) *Kaiser Maximilian I. Ein großer Habsburger*. Salzburg & Wien, 94-101.
- Zingerle, A. 1880. *De carminibus latinis saeculi XV. et XVI. ineditis*. Innsbruck.